



Traumberuf Lokomotivführer:
Beat Dettling (l.) und Bruno Schmidig.



«Sozialkritische Komponente»:
Musikethnologin Bachmann-Geiser.



Vom Roten Platz ins Hotel Rigi Kulm:
Weltmeister Shilkloper.



Pointierte Zwischentöne:
Alexandra Lüthy und Martin Schaffner.



Seit dem Kindesalter fasziniert von der Rigi:
Irisch-schweizerischer Herausgeber John Wolf Brennan.

BEI DEN LEUTEN

«Vo Lozärn gäge Wäggis zue»

Die Feier zum legendären Volkslied im Hotel «Rigi Kulm» zog Musiker von nah und fern in ihren Bann.

Thomas Renggli

Die Rigi, Monument der Innerschweiz, Königin der Berge – beschrieben von Jahrhundertpoeten wie Johann Wolfgang von Goethe, Mark Twain oder Lew Tolstoi. Und es gibt wohl keinen besseren Ort, um die Neuauflage eines der traditionsreichsten Deutschschweizer Schriftwerke aus dem Musikbereich zu feiern, die Monografie über das berühmteste Volkslied der Schweiz – das Rigilied «Vo Luzärn gäge Wäggis zue» vom Schweizer Volksliedforscher Alfred Leonz Gassmann (1876–1962). In kraftvoller Sprache beschreibt er darin die faszinierende Entstehungsgeschichte dieses Stücks, das die Reise des Komponisten Johann Lüthy 1832 von Luzern über den Vierwaldstättersee bis nach Rigi Kaltbad erzählt. Es ist aber auch eine Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte. Vorwort-Autorin, die Musikethnologin Brigitte Bachmann-Geiser, sagt: «Das Rigilied hat eine sozialkritische Komponente. Es zeigt, wie schwierig zu jener Zeit der Ausbruch aus der Armut war – vor allem für Frauen.»

Alexandra Lüthy, die Urenkelin des Komponisten, interpretierte die ursprüngliche Version zusammen mit Martin Schaffner mit pointier-

ten Zwischentönen. Derweil war die Enkelin von Alfred Leonz Gassmann, die Luzerner Kantonsrätin Irene Keller, unter den Zuhörerinnen. Sie betonte die integrative Wirkung des Lieds: «Wenn sich Schweizer spontan treffen und zu singen beginnen, kommen sie früher oder später auf das Rigilied.» Die Ostschweizer Jodlerin Sonja Morgenegg bestätigte herzlich lachend: «Sogar im Thurgau singen wir dieses Lied.»

Die überregionale Ausstrahlung des Stücks lässt sich auch am Herausgeber ablesen: John Wolf Brennan stammt aus Dublin. Die Rigi fasziniert ihn schon, seit er im Alter von sieben Jahren mit seinen Eltern in die Schweiz zog. Und als ihm eine längst vergessene Kopie des ursprünglichen Gassmann-Werks wieder in die Hände geriet, entschied er sich, eine Neuauflage herauszugeben. An diesem wunderschönen Sonntag stammte der heimliche Star der Buchpräsentation aus dem Ausland: der Russe Arkady Shilkloper. Er trägt einen Titel, den man eigentlich eher einem Urbewohner der Rigi als einem Sohn der russischen Hauptstadt Moskau zurechnen würde. Shilkloper ist Weltmeister im Alphornblasen.



«Sogar im Thurgau singen wir dieses Lied»:
Jodlerin Morgeneegg.



«Ich liebe die Rigi»:
Musiker Tony Majdalani aus Israel.



Unbestechliches Auge:
Pan-Verlagslektorin Angelika Horstmann.



«Früher oder später kommt man aufs Rigi»: Luzerner Kantonsrätin Keller.



Unterstützung durch den Lotteriefond:
Solothurner Regierungsrätin Schaffner.



Rhythmus im Blut:
Musikprofessor Rätus Flisch.



«Fast so schön wie die Sächsische Schweiz»:
Geiger Florian Mayer.